

Mit der SMD ins Kernkraftwerk ?!

Ein Exkursionsbericht der Fachgruppe Technik

Anfang September vergangenen Jahres trafen in der SMD-Zentralstelle besorgte E-Mails ein: Ob die SMD inzwischen auch zur Atomlobby gehört, wurde etwa gefragt. Anlass war die Einladung zu einer Exkursion nach Biblis, die für Resonanz gesorgt hatte. Doch der Reihe nach:

Als Fachgruppe Technik wollten wir einmal etwas anderes anbieten als die klassische Wochenendtagung. Eine Exkursion sollte es sein, zu einem technisch interessanten Ziel – möglichst ergänzend zur Thematik unserer letzten Tagungen (Klima bzw. Ressourcen). Dazu ein wenig Kultur zur Erholung. Heraus kam dann der Besuch des Kernkraftwerks Biblis und des Klosters Lorsch Mitte Oktober. Die Einladungen wurden gerade verschickt, als die Diskussion um die Laufzeitverlängerung der Kraftwerke in die heiße Phase trat. Mehr Aktualität ging nicht.

So trafen wir dann mit etwa 40 Teilnehmern, darunter auch einigen Familien, am Kernkraftwerk in Südhessen. Das Informationszentrum außerhalb des eigentlichen Kraftwerksgeländes bot eine Ausstellung, u.a. mit dem Modell eines Reaktorgebäudes. Zunächst erfuhren wir in einem Vortrag Details aus der Geschichte und dem Aufbau der beiden Kraftwerksblöcke. Die Laufzeit eines Kernkraftwerkes wird technisch begrenzt durch die Lebensdauer des Reaktorbehälters von 60 Jahren. Dieser Behälter lässt sich nämlich nicht austauschen. Die Betreiber legen ein großes Augenmerk auf die Sicherstellung der Stromversorgung, die zum kontrollierten Abschalten eines Reaktors nötig ist. Ungewohnt war die Aussage, dass Kernkraftwerke flexibel gesteuert werden können wie Gaskraftwerke (in 10 Minuten auf 50 Prozent der Leistung). Dass sie meist die konstante Grundlast bedienen, habe ökonomische Gründe. Danach ging es auf das gesicherte Gelände zur Besichtigung des Maschinenhauses, d.h. des konventionellen Teils mit Turbinenanlage. Einen Zeitsprung erlebten wir im Anschluss, als wir vom AKW zum Kloster fuhren. Die Besichtigung der Königshalle im ehemaligen Kloster Lorsch aus dem 9. Jahrhundert rundete die Exkursion ab.



Was bleibt, sind interessante Einblicke in eine unbekannte Welt. Die Exkursion war kein Bekenntnis, nur das zur Offenheit und zur sachlichen Bewertung. Die Frage der Entsorgung bleibt auf absehbare Zeit ungelöst. Wir als Fachgruppe sind ermutigt, nach weiteren Exkursionszielen Ausschau zu halten, und würden uns über neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen.

*Dr. Paul-G. Frank (Siegen),
Fachgruppe Technik*